

sehr schwere Aufgabe, den gegnerischen Durchbruch zu verhindern, gleichzeitig aber auch den eigenen Angriff zu nähren. An Größe und Gewicht stand er den Csibor, Kocsis und Bozsik nicht nach, aber sie überragten ihn bei weitem an Spielerfahrung und ureigenster ungarischer Gewandtheit. Und doch: Mai wuchs in den Endspielen zu Leistungen von internationalem Niveau heran und fand große Beachtung unter den Fachleuten, weil er seinen ruhmreichen Gegner, den Kopfballer Kocsis, nahezu kalt stellte. Mai, der mit Liebrich die wenigsten Repräsentativspiele (8) hinter sich hat, bewährte sich aufs beste und dürfte noch lange als Außenläufer in der deutschen Nationalmannschaft zu sehen sein.



## Helmut Rahn

Der in Essen geborene Helmut Rahn (16. 8. 29) kam 1951 zu Rot-Weiß Essen, wo er sich unter Betreuung des früheren Nationalspielers Hohmann zu einem Außenstürmer besonderer Prägung entwickelte. In 14 Länderspielen zeigte er immer wieder, was ein Spieler wert ist, der sich selbst viel zutrauen darf und das Tor als einzigen Zweck des Spieles ansieht. Wenn Rahn es irgendwie schaffen kann, umdribbelt er alles und schießt ein, ohne seine Kameraden zu „bemühen“. Wenn's aber nicht klappt, dann . . . und darum war der ausgezeichnete Rahn wohl der Akteur der Weltmeisterschaftself,



der den Zuschauern leichtes Magendrücken verursachte. Den Rundfunkhörern liegt heute noch das flehentliche Rufen Kurt Brummes in den Ohren: „Helmut, so schieß doch! Schieß doch!“

Also: Helmut hat geschossen im Finale gegen Ungarn, er hat den Gleichstand 2:2 geschossen und den Siegestreffer ins Tor gedonnert! Das war auch eines der Wunder des deutschen Endspiels: Helmut Rahn hatte eingesehen, wieviel mehr er leisten kann, wenn er nicht nur seiner Energie und seinem hervorragenden Können vertraut, sondern beide dem großen Ganzen einfügt. So hat Rahn nicht nur die ungarische Deckung fortwährend und Torhüter Grosits zweimal überwunden, sondern auch sich selbst. Das ist eine Meisterleistung!

